

# Die Maske des Phönix

## Burn Baby, Burn

Von Mabel

### Kapitel 3: Mary Joa

4. September, 16:27 Uhr  
Insel; Toshi, Bezirk Kureno  
Seezug-Bahnhof

Eine halbe Stunde später setzt du dich auf die hölzerne Bank, die einsam und verlassen auf dem Bahnhof steht. Es ist mittlerweile früher Nachmittag, etwa halb vier. Laut Plan soll der Zug um 16:08 Uhr ankommen. Deinen Gedanken nachhängend, starrst du in die Ferne. Der Bahnhof befindet sich genau am westlichen Rande der Stadt, weshalb sich um ihn herum nur Wald und Feld befindet. Ein Stückchen weiter Südlich liegt die Küste, daneben der Hafen, in dem die verschiedensten Schiffe angelegt haben. Es vergehen weitere Minuten, als du von weiten ein dröhnendes Geräusch hörst und realisierst, dass der Seezug gleich im Bahnhof einfahren wird. Wenige Menschen steigen aus dem Ungetüm von Zug aus und steuern zielsicher den Ausgang an, während du die hohen Stufen des Wagons besteigst und in einer der vielen Kabinen Platz nimmst. Wie sich herausstellt, bist du in der Holzklasse gelandet und musst mit einer ungemütlichen Holzbank vorlieb nehmen. Der Zug setzt ruckelnd an und rollt schließlich immer schneller werdend los.

„Meine Damen und Herren, ich heiße Sie herzlich Willkommen am Bord des Seezuges nach Mary Joa. Das Wetter ist Sonnig, teils bedeckt und der Wind weht leicht Richtung Osten.“, verkündet der Schaffner und beendet seine Ansage mit der Information, dass der Zug den nächsten Bahnhof in zwei Stunden erreichen wird. Du lehnst dich zurück und guckst aus dem Fenster. Ihr habt Toshi schon verlassen und der Seezug rollt friedlich über den Ozean. Der Schaffner hatte Recht. Es ist sehr gutes Wetter und am Himmel ziehen weiße, dünne Wolken vorbei. Die letzten Möwen, die von ihrem nachmittäglichen Beutezug zurückkommen, fliegen dir entgegen und verschwinden binnen weniger Sekunden, als sie an deinem Kabinenfenster vorbei kommen. Du seufzt leise. Langsam realisierst du erst deine jetzige Situation. Du warst frei. Ungebunden und niemanden etwas schuldig. Doch was war der Preis dafür? Du hast all deinen Besitz verloren, bist laut der Ärztin fürs erste auf dem linken Auge blind und verunstaltet. Dazu kommen die gebrochenen Rippen, die zwar schon fast komplett verheilt sind, jedoch ab und an wieder anfangen zu schmerzen. Wenn du dein Kopf zu schnell bewegst, wird dir wieder schwindelig und dein Handgelenk kannst du auch noch nicht vollkommen belasten. Dein Körper ist ein Schlachtfeld und

du ziellos. Was wäre wohl passiert, wenn du damals nicht auf Calejon getroffen wärest? Hättest du dann weiter in einer anderen Bar arbeiten müssen? Du hättest zwar nur von einem Hungerlohn gelebt, jedoch wäre es dir besser ergangen. Niemand hätte dir deine Unschuld genommen, deine Seele wäre nicht so angefressen und verletzt und körperlich würde es dir wohl jetzt auch besser gehen. Eine gute Sache hatten die letzten zwei Jahre. Du bist reifer geworden, hattest dich in Geduld geübt, deine Schauspielerkünste waren besser denn je und dein Durchhaltevermögen war gewachsen. Soviel musstest du in den letzten Jahren durchmachen und konntest dich niemanden anvertrauen, da es keinen interessierte. Keiner hatte dir zugehört, wenn es dir schlecht ging oder nahm dich in Schutz, wenn Calejon grundlos auf dich losging. Niemand würdigte dich auch nur eines Blickes, wenn du mit aufgeplatzter Lippe und blauen Flecken die Treppe in den vierten Stock hinauf liefst. Immer wurdest du als seine Schlampe abgestempelt...

Obwohl die warme Septembersonne, die in deine Kabine rein scheint, warm ist, wird dir kalt und eine Gänsehaut macht sich auf deinen Armen breit bei dem Gedanken an die regelmäßigen Auseinandersetzungen mit Calejon. Da du dich irgendwie ablenken musst, beschließt du, deine Kabine zu verlassen und den Speisewagen auf zu suchen. Also schnappst du dir deine Umhängetasche, betrittst vorsichtig den Gang vor deiner Kabine und schaust dich erst nach links, dann nach rechts um. Niemand zu sehen. Etwas erleichtert, dass du alleine bist, läufst du denn engen Gang entlang, bist du zur Tür kommst, die den Übergang zum anderen Abteil trennt. Du zögerst, greifst jedoch nach der Klinge, drückst sie nach unten und schiebst die schwere Tür zur Seite. Ein Schwall Hitze kommt dir entgegen, der durch die Maschinen und Hitze unterhalb des Zuges kommt. Dein Herzschlag verdoppelt sich, Adrenalin schießt durch deine Adern, das Blut schießt dir aus den Beinen in deinen Oberkörper. Deine Knie fangen an zu zittern, Panik überkommt dich und du stolperst nach hinten und fällst auf den Boden. „Nein..Nein..“, flüsterst du zitternd mit brüchiger Stimme und kriechst weiter weg. Nach wenigen Sekunden schließt sich die Tür jedoch von selbst und deine Atmung normalisiert sich wieder. Noch knapp zwei Minuten kauerst du auf dem Boden, bevor du es schaffst, dich an der Wand hoch zu ziehen und mit wackeligen Beinen zurück in deine Kabine zu laufen. Immer noch mit pochenden Herzen lässt du dich auf die Bank fallen. Aus einem dir nicht erklärlichem Grund fängt die Brandwunde an deinem Auge an zu pochen. Du versteckst dein Gesicht in deinen Händen. Du bist froh, dass der Wagon so gut wie leer ist und niemand mitbekommt, wie du dich auf der Bank zusammen kauerst und weinst...

4. September, 19:02 Uhr  
Mary Joa, Redline  
Bahnhof

„Wir bedanken uns recht herzlich für Ihr Vertrauen und hoffen, dass Sie auch das nächste Mal mit uns die Wellen bezwingen werden!“, bedankt sich der Schaffner bei seinen Passagieren, während du dich etwas verloren auf dem großen Bahnhof umsiehst. Mit deinen gewöhnlichen Klamotten kommst du dir etwas fehl am Platz vor, da Mary Joa entweder von der Weltregierung, den Himmelsdrachenmenschen oder den Reichen der Reichen, bewohnt wird. Das wird dir gerade wieder klar, als du die aufgetakelten Frauen mit ihren teuren Kleidern in Begleitung eines Gentleman über den Bahnhof stolzieren siehst. Durch die Horrorgeschichten, die du von den anderen

Mädchen gehört hast weißt du, dass du dich von den Himmelsdrachenmenschen fernhalten solltest, da Mary Joa eigentlich nichts für dich ist. Warum bist du eigentlich bis hier her gefahren? Was erhoffst du dir davon? Wenn du das nur selber wüsstest! Jetzt könntest du dich Ohrfeigen für deine Naivität. Eigentlich hattest du aus der Sache mit Calejon damals gelernt. Du seufzt leise. Es bringt ja eh alles nichts, weshalb du nun endlich den Bahnhof verlässt und mal wieder verloren durch die Straßen der riesigen Stadt irrst..

„Ich nehm noch ein Mineralwasser!“, nuschelst du und schenkst dem Kellner ein schwaches Lächeln, als er dein leeres Glas mitnimmt. Für die erste Nacht hast du eine Gaststätte gefunden. Sie ist zwar eher schon ein Hotel und etwas teurer als du es dir eigentlich leisten könntest, aber als du um halb neun immer noch ohne Bleibe für die Nacht warst, war es dir egal. Und nun sitzt du hier alleine an deinem kleinen, runden Tischchen und besäufst dich mit Mineralwasser. Die Bar, die im Erdgeschoss liegt, ist gut gefüllt. Mehrere Marinesoldaten verbringen hier gemütlich ihren Feierabend und lassen sich von dem Alkohol und der Musik beriesel. Nachdem du das zweite Glas ebenfalls geleert hast, beschließt du nach oben auf dein Zimmer zu gehen. Also legst du das Geld auf den Tisch und steigst du knarrenden Stufen in den ersten Stock hinauf. Geschafft lässt du dich auf dein Bett fallen, nachdem du die Zimmertür gründlich versperrt und dich ausgezogen hast. Als du jedoch die Bettdecke über dich ziehst und eine wohlige Wärme in dir aufkeimt, macht sich ein beklemmendes Gefühl in dir breit. Schnell strampelst du dich frei. Dein Atem geht wieder schneller und die Bilder von vor zwei Monaten kommen wieder ans Tageslicht. Der verbrennende Körper.. Diese Hitze... Du stehst schnell auf und gehst zum Fenster um es zu öffnen. Ein frischer Wind kommt dir entgegen und du atmest tief ein. Mehrere Minuten vergehen. Du scheinst dich durch die kühle Septemberabendluft zu beruhigen, weshalb du beschließt zurück ins Bett zu gehen.

5. September, 9:37 Uhr  
Mary Joa, Redline  
Gaststätte „Zur Mary“

Nachdem du schwitzend und schwer atmend endlich aus einem Albtraum aufgewacht bist, stehst du nun unter einer kalten Dusche. Das eisige Wasser prasselt auf deinen Körper nieder. Früher warst du immer eine Warmduscherin, doch nun macht es dir nichts mehr aus. Langsam glaubst du auch zu verstehen, weshalb du so empfindlich auf Hitze reagierst. Während das Wasser immer kälter werdend auf dich hinunter prasselt, bist du vertieft in deine Gedanken. Wie soll es ab hier weiter gehen? Für immer in Mary Joa leben kannst du nicht, auch wenn du hier bestimmt Arbeit finden würdest. Die Menschlichkeit zwischen den Einwohnern Mary Joas lässt deutlich zu wünschen übrig und generell ist diese Stadt alles andere als sozial engagiert. Niemals könntest du hier dein ganzes Leben verbringen. Unfreundlichkeit, Egoismus und Naivität hattest du im „House of Fun“ genug! Langsam musst du dir Gedanken darüber machen, wie es weiter mit dir geht. Du hattest mehrere Möglichkeiten. Du suchst dir Arbeit in Mary Joa und bleibst hier. Du gehst zum Hauptstützpunkt der Weltregierung und fängst an, für sie oder die Marine zu arbeiten. Du fährst mit dem

Seezug zurück auf die nächste Insel, suchst dir dort ein Schiff und fährst damit bis zum Sabaody Archipel. Oder du versuchst dein Glück in der neuen Welt, welche hinter der Redline liegt. Nacheinander gehst du die Optionen durch. Hier bleiben? Nein, das willst du nicht. Für die Marine oder Weltregierung arbeiten? Sollst du etwa ein Marinesoldat werden?! Zum Sabaody Archipel? Dort, wo sich die ganzen Menschenhändler, Kriminelle und Piraten auf einem Haufen treffen? Zwar gibt es normale Gegenden dort zum Leben, jedoch bist du nicht scharf darauf. Genauso wenig wie in die neue Welt auf zu brechen. Was sollst du überhaupt da? Du bist eine einfache Zivilistin. Die neue Welt ist nur was für Piraten!, beschließt du, während du aus der Wanne steigst. Du bist immer noch unentschlossen, nachdem du dich angezogen hast....